Aus der Gräflich zu Lynarschen Bibliothek

Provenienzforschung am Heimatmuseum Müllrose

Marlies Coburger

Das schwarze Supralibro mit dem heraldischem Wappen der Familie Lynar [Turm und Schlange] und der im Siegel umlaufenden Schrift: SIGMUND CASIMIR GRAF ZU LYNAR weist eindeutig auf die Herkunft des Bandes hin. Auch das gut erhaltene Signaturschild mit der Nummer 489 ist ein wichtiges Erkennungszeichen.

2012 nahm das Heimatmuseum in Müllrose am Pilotprojekt „Provenienzforschung“ des brandenburgischen Museumsverbandes teil. Das Museum gehört zu den kleineren Häusern im Land Brandenburg und beteiligte sich am Projekt, weil es über Sammlungsbestände aus der Zeit vor 1945 verfügt. Ziel war es, herauszufinden, ob das Museum Dinge besitzt, deren Herkunft näher erforscht werden sollte, weil sie möglicherweise in der NS-Zeit ihren Besitzern entzogen worden waren. Dabei kam ein überraschender Fund zutage: 89 Objekte aus dem Besitz von Wilhelm Friedrich Graf zu Lynar.

Wilhelm Friedrich Graf zu Lynar, der letzte Standesherr von Lübbenau, stand am 29. September 1944 nach qualvollen Verhören vor dem Volksgerichtshof. Als „Mitwisser des Anschlages vom 20.7.44“[1] zu Tod und Ehrverlust verurteilt, hängten die Nationalsozialisten den 45jährigen sechsfachen Familienvater noch am gleichen Tag im Hinrichtungsschuppen der Strafanstalt Plötzensee.

Graf zu Lynar war nach Kriegsbeginn als Major und Stabsoffizier beim Generalkommando der Wehrmacht über Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, seinen zeitweiligen Vorgesetzten, in Verbindung zur militärischen Opposition gekommen, hatte frühe Attentatspläne gekannt und Kontakte zu anderen Beteiligten geknüpft. Wie seine Frau Ilse lehnte er die Nationalsozialisten ab und stand der Bekennenden Kirche nahe.[2]

Das NS-Urteil verfügte auch seine Enteignung.[3] Grund und Boden, die Schlösser Lübbenau und Seese, der Kunstbesitz und die Bücher der Familie fielen an das Deutsche Reich. Nach den wenigen überlieferten Dokumenten sollte die Staatspolizeistelle Frankfurt/Oder das enteignete Vermögen sicherstellen und es dem Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg zur vorläufigen Verwaltung und Verwertung übertragen.[4]

Die 89 Objekte des Heimatmuseums sind demnach NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut. Es stand schnell fest, dass das Museum ein Nachfolgeprojekt beantragen würde, um die Provenienz eindeutig zu klären und auch die Frage zu beantworten, wie diese Objekte nach Müllrose gelangt waren. Stadt und Museum stellten kurz darauf bei der Arbeitsstelle für Provenienzforschung einen Antrag auf kurzfristige

Förderung. Nach der Bewilligung bekam ich den Auftrag, die Forschung mit Unterstützung der Museumsverantwortlichen durchzuführen. Von März bis Juli 2013 untersuchten wir die Objekte aus Lynarschem Besitz.

Der Fund

Das Heimatmuseum Müllrose wurde Ende 1933 als Ausstellung von Funden und Quellen aus der Region in einem Raum des Rathauses eröffnet. Sein Begründer, der Lehrer und ehemalige Rektor der Stadtschule Müllrose, Hermann Trebbin, hatte mehr als zwanzig Jahre eine heimatkundliche Sammlung zusammengetragen.

Die Sammlung nahm 1945 durch Diebstahl und mutwillige Zerstörung bei Kriegsende schweren Schaden. Heute fehlen Inventare, Karteikarten oder Eingangsbücher aus der Zeit vor 1945 – falls diese Dokumentation überhaupt existierte. Allerdings gibt es Einträge Trebbins zu Objekteingängen und Spendern in einem Kalender, die zukünftig näher zu untersuchen sind.

Schon am ersten Tag der Pilotrecherche 2012 stieß ich im seit 1983 geführten Eingangsbuch auf „19 Historische Landkarten“ mit der Herkunftsangabe „Ehem. Gräfl. zu Lynarsche Bibliothek, Lübbenau“. Ein Einwohner hatte sie im November 1983 übergeben, in Klammern stand „Müllplatzfund“ und es gab einen Hinweis auf einen Schriftwechsel. Sofort informierte ich die Museumsverantwortliche Frau Werner, da ich wusste, dass der Name Lynar in einem Zusammenhang mit dem am 20. Juli 1944 gescheiterten Attentat auf Hitler steht. Es stellte sich heraus, dass das Museum auch eine größere Anzahl von Büchern mit dieser Provenienz aufbewahrt. Laut den Vermerken auf den Karteikarten des seit Ende der 1950er Jahre angelegten Sachkataloges waren sie bereits 1945 ins Museum gelangt. Wegen fehlender Standortnachweise suchten wir diese Bücher aus der Bibliothek soweit wie möglich zusammen und stellten sie auf extra Regalbretter. Bereits auf den ersten Blick waren bei einigen gewisse Ähnlichkeiten erkennbar, darunter auf den Einband eingeprägte Supralibros und aufgeklebte Nummernschilder.

Tiefenrecherche

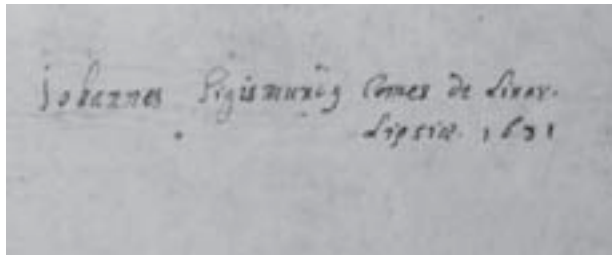
Wir stellten nun folgende Fragen:
1. Welche Objekte weisen eindeutig die Provenienz Lynar auf? Das war nicht nur vor dem Hintergrund einer möglichen Restitution sorgfältig zu prüfen, sondern auch, weil die Angaben zu dieser Provenienz in Katalog und Inventarbuch gelegentlich voneinander abwichen.
2. Was ist über die Enteignung der Lynarschen Objekte durch den NS-Staat herauszufinden?
3. Wie waren die Bücher 1945 in die Museumssammlung von Müllrose gelangt, und wie ist der Müllplatzfund zu erklären?

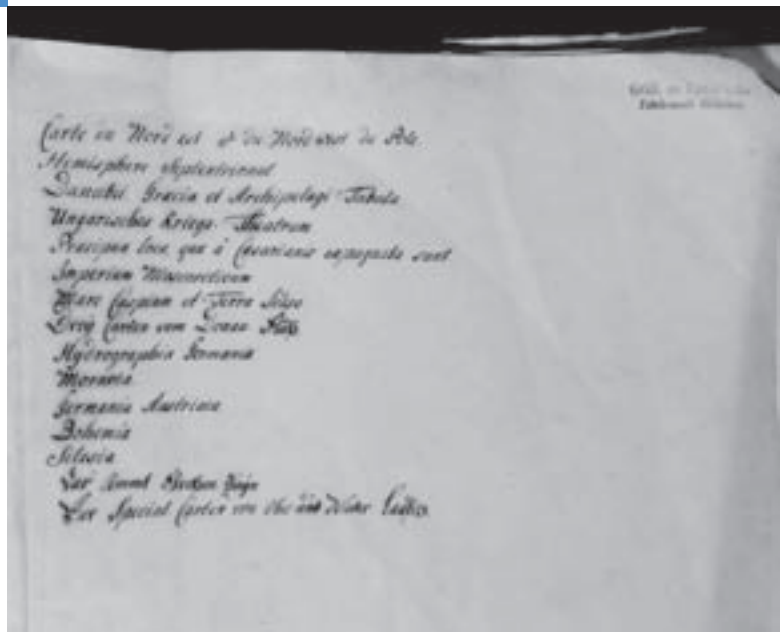
Als erstes wurde die Literatur zu den verschiedenen Themenschwerpunkten gesichtet. Als besonders informativ erwies sich das von Jürgen König und Werner Heegewaldt bearbeitete Inventar zum Familienarchiv der Grafen zu Lynar auf Lübbenau mit seiner Einleitung.[5]

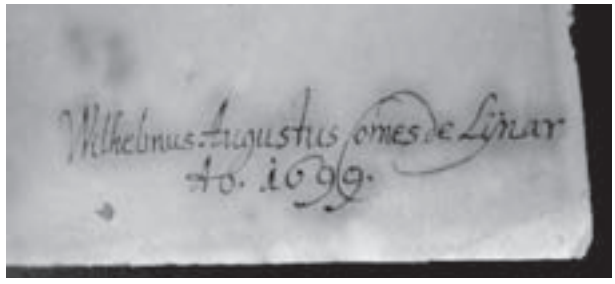
Wilhelm Friedrich Graf zu Lynar (stehend) am 29.09.1944 mit weiteren Beschuldigten auf der Anklagebank des Volksgerichtshofes in Berlin. Noch am selben Tag wurde er hingerichtet.

Zur Lynarschen Bibliothek fanden wir erste Forschungsergebnisse bei Frank Hoppe von der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, wo ihr erhalten gebliebener Teil seit 2006 als Depositum betreut wird und öffentlich zugänglich ist.[6] Auch Rückgaben von Büchern an die Familie erfolgten bereits in der Vergangenheit: 2006 durch die Potsdamer und 2010 durch die Staatsbibliothek[7] zu Berlin.

Die „19 Historischen Landkarten“, bei denen es sich um Kupferstiche vom Beginn des 18. Jahrhunderts handelt, darunter des Kartographen Johann Baptist Homann, erforderten keine spezielle Recherche. Auf dem handgeschriebenen Inhaltsverzeichnis befindet sich als eindeutiger Provenienznachweis der Stempelabdruck: „Gräfl. zu Lynarsche Fideikommiß Bibliothek“. Anders lag das bei den Büchern. Hier mussten wir zu jedem einzelnen Objekt äußere Merkmale wie Supralibros (Wappen oder Monogramme auf den Umschlägen), Exlibris (Buchmarken im Buchinnern), Aufkleber, Signaturschilder, handschriftliche Einträge usw. erfassen. Darüber hinaus überprüften und ergänzten wir die Titelangaben in FirstRumos und glichen sie – falls







möglich – mit Angaben in den Verzeichnissen von Drucken im Internet ab.[8] Neben Handschuhen begleitete oft Atemschutz die Arbeit, denn einzelne Objekte sind sehr alt und stark beschädigt.

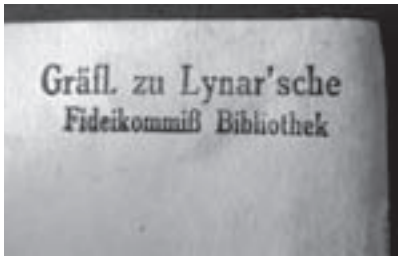
Da nicht alle Bücher eindeutige äußerer Merkmale aufweisen, versuchten wir ihren Kontext in der Familiengeschichte zu finden. Dabei richtete sich unser Augenmerk besonders auf die Bibliotheksentwicklung.

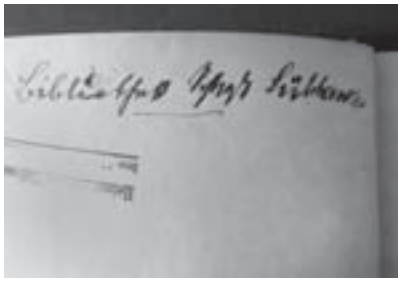
Zur Familie der Grafen zu Lynar und ihrer Bibliothek

Die Lynarschen Ursprünge liegen in Italien. Ihren deutschen Zweig begründete Rochus Graf zu Lynar (1525–1596), der als Festungsbaumeister, Diplomat und Offizier verschiedenen europäischen Fürsten diente und zuletzt in Spandau lebte. Möglicherweise stammt eines der Müllroser Bücher bereits aus seinem Besitz, denn es weist auf dem Einband ein Supralibro des „AVGVSTVS HERZOG ZV SAXEN VND CHVRFVRST“ auf und als Einprägung das Jahr, in dem Rochus sich entschloss, den sächsischen Hof zu verlassen und in die Dienste der Hohenzollern zu wechseln: 1579. Doch solchen Spuren nachzugehen hatten wir im Projekt kaum Zeit und auch die inhaltliche Erschließung und Untersuchung der Bücher, Drucke und Handschriften aus dem 16. bis 19. Jahrhundert bleibt Spezialisten in einem hoffentlich anderen Zeitrahmen überlassen.

1621 erwarb die Witwe von Rochus’ Sohn, Gräfin Elisabeth geb. Distelmeier (1582–1652), Schloss und Güter in und bei Lübbenau. Bis 1945 hatte die Familie damit auch einen Ort für die von den jeweiligen Standesherren oder ihren Beauftragten zusammengetragene Bibliothek. Schon von ihrem Sohn Johann Siegmund Graf zu Lynar (1616-1665) fanden wir im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in dem nach seinem Tod niedergeschriebenen „Inventarium […] über dero Hochgräfl. Gnd. Mobilien Verlassenschaft […]“ ein Bücherverzeichnis, das auf 34 Seiten knapp über 500 Positionen aufführt.[9] Es half uns, die Provenienz von einzelnen der Müllroser Objekte eindeutig zu bestimmen, darunter der von Domenicus Dreuer verfassten „Genealogia Geburt linea und blutstam der […] Keisern, Königen, Kurfürsten, Hertzogen, Fürsten und aller Herrn zu Sachsen, seither Wedekindt […]“ aus der Zeit um 1561. Es bestätigte sich auch, dass einzelne Werke des brandenburgischen Kanzlers Christian Distelmeier zur Bibliothek gehörten. Wir hätten sie allerdings auch wegen des familiären Zusammenhanges (er war der Großvater des Verstorbenen) der Lynarschen Bibliothek zugeordnet.

In der nächsten Generation ließ Sigmund Casimir Graf zu Lynar die Bücher seiner Bibliothek, darunter auch die seiner Vorfahren, mit einem Supralibro versehen, auf das wir auch in Müllrose stießen. Es trägt den Namenszug „SIGMUND CASIMIR GRAF ZU LYNAR“, die





Jahreszahl 1676 und das heraldische Familienwappen mit Turm und Schlange. Dieser Familienangehörige war es auch, der 1679 und 1686 testamentarisch die Errichtung eines Familien-Fideikommisses bestimmte, in dessen Folge die Gräflich zu Lynarsche Bibliothek durch Erbverfahren nicht auseinander gerissen werden durfte.[10]

Schon etwa einhundert Jahre später beschrieb Johann Bernoulli nach einem Besuch 1779 bei dem ehemaligen Diplomaten, Richter, Amtmann, Kanzler, Regierungspräsidenten und Statthalter Rochus Friedrich Graf zu Lynar (1708–1781) mehrere außergewöhnliche Werke aus der Familienbibliothek.[11]

Wir fanden ein zweites Bücherverzeichnis,[12] das allerdings keines der Müllroser Bücher aufführte. Deren Provenienz bestimmten wir deshalb meist an äußeren Merkmalen. Zu ihnen gehören markante Signaturschilder mit Nummern, Exlibris der Auguste Charlotte Gräfin von Kielmannsegg verw. Gräfin zu Lynar, Stempel der „Gräflich zu Lynarschen Fideikommiß Bibliothek“ und von Schloss Lübbenau sowie private Widmungen.

Bei Projektende gingen Frau Werner und ich die zu jedem Objekt angelegten Erfassungsbögen einzeln durch und holten gelegentlich noch einmal die Bücher dazu. Insgesamt siebzig Bücher bestimmten wir als aus der „Gräflich zu Lynarschen Fideikommiß Bibliothek“ stammend. Bei zwei Objekten überwogen unsere Zweifel, weil äußere Hinweise fehlten und schon die seinerzeitigen Bearbeiter die Provenienz mit Fragezeichen vermerkt hatten.

1945: In Lübbenau

Seit der Verhaftung von Wilhelm Friedrich Graf zu Lynar am 21. Juli 1944 stand seine Familie unter Hausarrest. Zum Wohnen verblieben ihr wenige Räume im kleineren Schloss Seese, wohin sie 1930 aus wirtschaftlichen Gründen gezogen war. Im Schloss Lübbenau war 1932 ein Museum mit den von der Familie gesammelten Kunstgegenständen und einigen Büchern eröffnet worden. Die wertvolle, nicht öffentliche Bibliothek und das Archiv befanden sich im Kanzleigebäude neben dem Schloss Lübbenau. Dieser Besitz und das Wissen um seine Enteignung weckten das Interesse von Professor Dr. Karpa, des Museumspflegers der Mark Brandenburg. Noch Ende Oktober 1944 wandte er sich an die Vermögensverwertungsstelle, um das enteignete Kulturgut für Brandenburg zu sichern und fragte wegen der Übergabe des Gutes nachweisbar bis Februar 1945 immer wieder nach.[13]

Vermutlich blieb die Bibliothek nach ihrer Enteignung vor Ort. Zu ihrem Umfang fanden wir bisher lediglich eine Angabe von 1935. Wilhelm Graf zu Lynar, der das Familienmuseum betreute, nannte die Zahl von 4.000 Drucken.[14] Vermutlich zählte er nur die älteren bis etwa 1850 erschienenen Objekte dazu. Verluste gab es sicher durch Diebstahl, denn Lynarsche Bücher findet man heute antiquarisch über das Internet. Wir wissen nicht, ob und wie die Bibliothek gesichert war. Bekannt ist allerdings, dass die Familie schon seit Kriegsbeginn wertvolle Objekte aus- und umlagern ließ. Anfang 1944 fielen einzelne Bücher einem Brand[15] in Schloss Lübbenau zum Opfer.

1945: In Müllrose

Von Anbeginn wandten wir uns der Frage zu, wie die Lynarschen Objekte 1945 nach Müllrose und ins Museum kamen. Die Inventarbücher führten Hermann Trebbin, den Museumsgründer, als „Vorbesitzer/ Einlieferer“ der Bücher an, der sie undatiert als Schenkung übergab. Die Katalogkarten nannten als „Zeitpunkt“ bis auf drei Ausnahmen das Jahr 1945 und bei „Art der Erwerbung“ stand entweder nichts bzw. „Übernahme“, sehr selten „Schenkung“. Der zum großen Teil im Museum bewahrte Nachlass von Trebbin, zu dem auch Notizen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit gehören, half uns nicht weiter.

Noch im Pilotprojekt hatten wir den anfangs erwähnten Schriftwechsel zur Übergabe der Landkarten im Jahr 1983 gesucht. Er drehte sich zu unserer Enttäuschung um die Anzahl der Karten. Doch zum Glück enthielt er auch den Entwurf eines Schreibens des damaligen Museumsleiters. Und darin hieß es:
„Nach mündlichen Aussagen früherer Museumsleiter ist unmittelbar nach Kriegsende 1945 ein kleiner Teil der ehemaligen Lynarschen Schlossbibliothek in Lübbenau, die sich zu diesem Zeitpunkt in einem Stadium der Verwahrlosung befand, von der sowjetischen Armee in das Rathaus Müllrose verbracht worden. […] Der genaue Zeitpunkt des Eintreffens des Restes der Bibliothek ist ebenso unbekannt, wie die Art und Weise der vorläufigen Lagerung. Es ist wahrscheinlich, dass durch unsachgemäße Lagerung und Zutritt Unbefugter damals ein Verlust eintrat, dem auch der Müllplatzfund angehören könnte und von dem Trebbin selbst möglicherweise keine Kenntnis hatte […].“[16]

Das gab der Recherche eine völlig neue und unerwartete Richtung. Zunächst durch Zufall stieß ich auf den Hinweis, dass Bücher aus dieser Bibliothek Anfang 1946 als Trophäen in die UdSSR verbracht wurden.[17] Allerdings war nur die Provenienz „Linar“ angegeben, ein Hinweis auf Müllrose fehlte. Der fand sich später im Bundesarchiv Berlin im SMAD-Bestand, der virtuell einsehbar ist. Und zwar in der Anlage zur „Bilanz der Arbeit der Bibliotheksgruppe des Komitees für Kultur beim Sonderkomitee des Ministerrates der UdSSR in Deutschland. Mai 1945 – August 1946“. Als Nr. 30 gibt das Verzeichnis der als Trophäen verlagerten Bibliotheken die des Grafen Lynar und als deren Adresse „Müllrose und Brieskow bei Frankfurt“ an.[18]

Das erklärte den Hintergrund, weshalb sich überhaupt Lynarsche Bücher in Müllrose befanden. Über Zeitpunkt und Umstände ihrer Verlagerung von Lübbenau nach Müllrose und Brieskow ist bisher nichts bekannt. Die Recherche in diversen lokalen Archiven blieb erfolglos. Auf jeden Fall gehörten etwa 1000 Bücher[19] aus der Lynarschen Sammlung, die in 24[20] oder 34[21] Kisten verpackt waren, zu den 1857 Kisten mit Büchern aus deutschen Bibliotheken, die Anfang Februar 1946 (mit weiteren 3387 Kisten) im Militärzug Nr. 177/8028 vom Stettiner Bahnhof in Berlin aus in die Sowjetunion verbracht wurden. Dort befinden sie sich noch heute. Ihren Wert hatten Margarita Rudomino, die Leiterin der Moskauer „Bibliothek für ausländische Literatur“ oder andere Mitglieder der dreiköpfigen Bibliotheksgruppe erkannt:

„[…] Die Bibliothek der Grafen Lynar. Müllrose.
Diese Bibliothek bestand seit dem 17. Jahrhundert. Besonders reich vertreten waren einzelne Zweige der Geschichte, Ausgaben von griechischen und lateinischen Klassikern, deutsche schöne Literatur und Literatur zur protestantischen Bewegung.

Zu eindeutig seltenen Ausgaben zählte die „Allgemeine Deutsche Bibliothek“, die innerhalb von anderthalb Jahrhunderten herausgegeben wurde, Unter den Memoiren waren vor allem die Erinnerungen des Abenteurers und Grafen Saint Germain aus dem 18. Jahrhundert bedeutend, mit handschriftlichen Anmerkungen von R. Lynar, welcher diesen persönlich kannte.

Es muss bei der Reformations-Literatur auf die bedeutende Anzahl von Broschüren aus dem Besitz Luthers hingewiesen werden, Ausgaben aus dem 16. Jahrhundert.

Einen kleinen aber wertvollen Teil der Bibliothek stellten die historischen und literarischen deutschen Almanache Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts, darunter der von Schiller herausgegebene „Almanach der Musen“, dar.
Ferner befanden sich dort einzigartige Alben mit Originalstichen von Heiser.*
Dies alles wurde von uns entnommen; ein Umfang von 34 Kisten.“[22]

Außer den Büchern im Museum blieben 1945 weitere Lynarsche Bücher vor Ort in Müllrose. Sie wurden vier Jahre später, Anfang August 1949, nach Potsdam gebracht.[23] Dazu konnte ein Beleg gefunden werden – der Durchschlag eines Schreibens des Bürgermeisters von Müllrose vom 3. August 1949 an die Landesbücherei in Potsdam, die 1947 bis 1950 in großem Umfang sichergestelltes Bibliotheksgut unterschiedlicher Herkunft aus dem damaligen Land Brandenburg übernahm. Unter dem Betreff: Abfuhr der ehemaligen Lübbenauer Schloßbücherei bat der Bürgermeister wie vereinbart um einen Unkostenbeitrag für die Entlohnung der städtischen Arbeiter: „Bei der Abfuhr der ehemaligen Lübbenauer Schloßbücherei hatte die Stadt Müllrose durch Ablöhnung der städt. Arbeiter DM 50,– Unkosten“.[24]

Möglicherweise können uns Müllroser Bürger mit ihren Erinnerungen weiterhelfen, die Gründe herauszufinden, warum nicht alle Bücher nach Potsdam kamen. Es wird sicher schwer, denn schon der Nachfolger Trebbins Wilhelm Brennert bedauerte Ende Mai 1958 in einem Bericht zur Museumsarbeit in Müllrose fehlende Informationen, speziell: „daß über die von mir im Jahre 1955 übernommenen ca. 500 Stücke aus der heimatkundlichen Sammlung (Rektor Trebbin) keine schriftlichen Unterlagen vorhanden sind. Über Herkunft, Fundort usw. dieser Stücke können daher in den Karteikarten keine genauen Angaben gemacht werden.“[25]

Erfahrung und Ausblick

Jede Provenienzrecherche dürfte einzigartig sein. Unsere macht darauf aufmerksam, dass NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut auch noch nach dem Krieg Eingang in Brandenburger Museen gefunden hat.

Bereits zu einem frühen Zeitpunkt wandte sich Müllrose an das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen, um die vermögensrechtliche Lage zu klären. Das entspricht der Handreichung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.[26] Die Stadt erhielt die Antwort, dass hinsichtlich der aufgefundenen Objekte keine Verfügungssperre gemäß § 3 Abs. 5 Vermögensgesetz besteht. Damit steht einer Rückgabe der Bücher und Karten an die Erben auf der Grundlage der Washingtoner Prinzipien und der Gemeinsamen Erklärung zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes aus vermögensrechtlicher Sicht nichts entgegen.

Mitte Oktober 2013 fand ein erstes Treffen mit Angehörigen der Familie der Grafen zu Lynar statt. Die Nachricht über den Fund eines Teils ihrer Bücher in Müllrose hat sie natürlich sehr überrascht und erfreut.

1 Bundesarchiv (BArch) R 3001/24775, Bl. 9.
2 Lothar Uebel, Die Lynars haben hier gewohnt. Der Schlossbezirk Lübbenau und die Grafen zu Lynar, hrg. v. d. Gräflich zu Lynarschen Schlossverwaltung Lübbenau, 2009, S. 23.
3 Das Urteil ist offenbar nicht überliefert. Die darin ausgesprochene Enteignung belegt das Schreiben des Oberfinanzpräsidenten an das Kammergericht beim Landgericht Berlin, 7.2.1945, in: BArch R 3001/ 24309, Bl. 54.
4 BArch R 3001/ 24309, Bl. 55.
5 Familienarchiv der Grafen zu Lynar auf Lübbenau (Rep. 37 Lübbenau). Bearb. v. Jürgen König u. Werner Heegewaldt, (Quellen, Findbücher und Inventare des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, hrsg. v. Klaus Neitmann, Bd. 19), Frankfurt am Main u. a., 2006.
6 http://bibliothek.potsdam.de/cms/seite/ehemalige-graeflich-zu-lynarsche-fideikommiss-bibliothek.html. (15.11.2013)
7 http://staatsbibliothek-berlin.de/nc/aktuelles/presse/detail/article/2010-01-13-4232/. (15.11.2013) Der Artikel enthält auch Informationen über Musikalienbestände und historische Drucke aus Lynarschem Besitz, die die Staatsbibliothek als Dauerleihgabe bzw. als Depositum aufbewahrt.
8 Verzeichnisse der im deutschen Sprachgebiet erschienenen Drucke des 16. bis 18. Jahrhunder, (www.vd17.de)
9 BLHA Potsdam Rep. 37 Lübbenau 4598, o. P.
10 Familienarchiv der Grafen zu Lynar auf Lübbenau, S. XXIX.
11 Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten, 1. Band, Berlin 1781, S. 233.
12 BLHA Potsdam Rep. 37 Lübbenau 4247, o. P.
13 BLHA Potsdam Rep. 55 XI Provinzialverband 402, Bl. 1, 4.
14 BLHA Potsdam Rep. 37 Lübbenau 4240, o. P.
15 Abschrift Schreiben Wilhelm Friedrich Graf zu Lynar an Landrat des Kreises Calau, in: BLHA Potsdam Rep. 55 XI Provinzialverband, 402, Bl. 5.
16 Heimatmuseum Müllrose, Ordner: Post 180 – ; dort in durchgestrichener Passage „eine LKW-Ladung“.
17 N. P. Timoveeva u. J. Foitzik (Hg.), Politika SVAG v oblastij kultury, nauki i obrazovanija: celi, metody, rezultati 1945–1949, Moskva 2006, S. 675.
18 BArch Z 47 F SMAD, f. 7317, op. 54, d. 7, l. 47; Klaus-Dieter Lehmann, Ingo Kolasa (Hg.), Die Trophäenkommission der Roten Armee. Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus deutschen Bibliotheken, Frankfurt/Main 1996, S. 191
19 Bericht an den Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Union (Bolschewiki) über die Tätigkeit des Komitees für Angelegenheiten der Kultur- und Bildungsbehörden in Deutschland, nachträglich auf 6.6.1945 datiert, in: Lehmann/Kolasa (wie Anm. 18), S. 150.
20 Inventarliste der Frachtstücke, in: Lehmann/Kolasa (wie Anm. 18), S. 62.
21 Bericht des Bevollmächtigten des Kultur-Komitees beim Rat der Volkskommissare der RSFSR für Deutschland, 31.3.1946, in: Lehmann/Kolasa (wie Anm. 18), S. 107.
22 Lehmann/Kolasa (wie Anm. 18), S. 106–107.
23 Nach Ina-Maria Treuter gelangte ein kleiner Teil der Bibliothek Lynar nach 1945 in die Landesbibliothek nach Potsdam, einige Bände befinden sich in der Lübbenauer Museumsbücherei (Stand 1996), vgl. ihren Artikel im Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Band 16, hrsg. v. Friedhilde Krause und Karen Kloth, S. 277.
24 Kreisarchiv Landkreis Oder-Spree E/G 1005, o. P.
25 Heimatmuseum Müllrose, Ordner: Museum Brennert Borngräber Teltow. Ur- und Frühgeschichte und anderer Schriftverkehr.
26 Handreichung zur Umsetzung der „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischen Besitz“ vom Dezember 1999 vom Februar 2001, überarbeitet im November 2007.